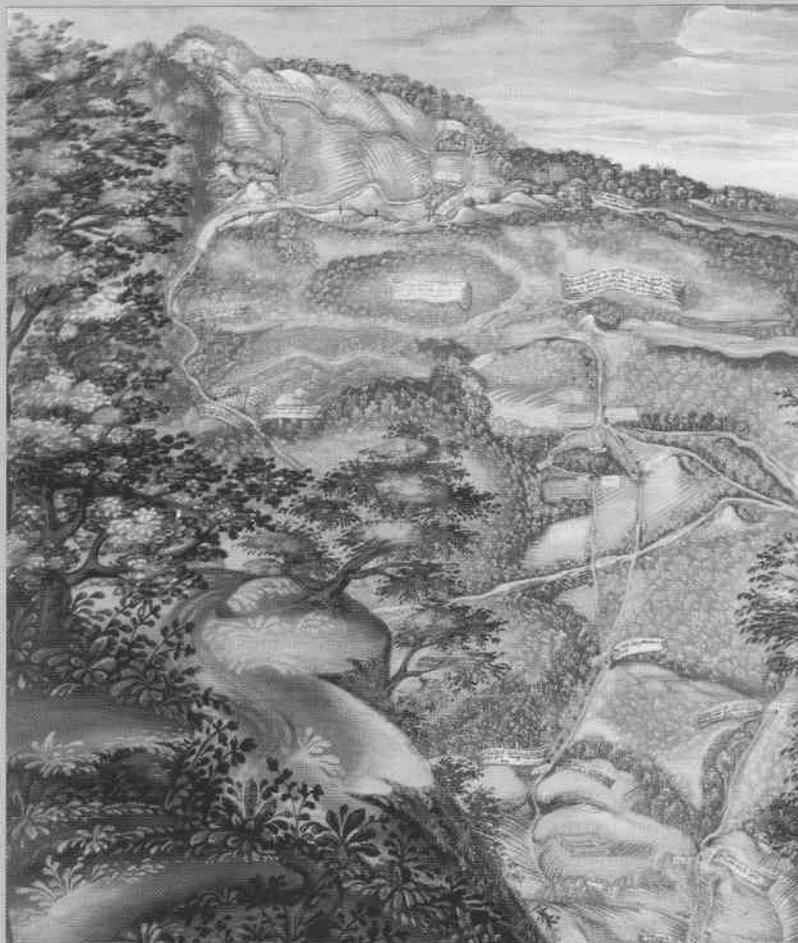


# Sächsisches Archivblatt

Heft 1/1999



Freistaat  Sachsen

Staatsministerium des Innern

## Sächsisches Archivblatt 1/1999

Mitteilungen der Sächsischen Archivverwaltung

- Herausgeber:** Sächsisches Staatsministerium des Innern, Wilhelm-Buck-Straße 2,  
01097 Dresden, Tel.: (0351) 564-3646, Fax: (0351) 564-3609
- Schriftleitung und Redaktion:** Dr. Hans-Christian Herrmann (Sächsisches Staatsministerium des Innern)
- Redaktionsbeirat:** Dr. Hans-Christian Herrmann (Sächsisches Staatsministerium des Innern),  
Dr. Hans Brichzin (Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden), Dr. Lutz Sartor  
(Sächsisches Staatsarchiv Chemnitz), Martina Wermes (Sächsisches Staatsar-  
chiv Leipzig), Dr. Uwe Grandke (Sächsisches Bergarchiv Freiberg)
- Redaktionsschluss:** 01.03.1999
- Umschlaggestaltung:** Agentur mädlerwerbung GmbH, Lauta
- Titelfoto:** „Kartengemälde der strittigen Grenzen bei Petkus, Merzdorf und Schönfeld bei  
Luckenwalde zwischen dem Kurfürstentum Sachsen und dem Erzstift Magde-  
burg“, 16. Jh., Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Kartenabteilung,  
Bestand: Schrank III, Fach 46, Nr. 1
- Druck:** Druckerei JVA Waldheim
- Bezug:** Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Archivstraße 14, 01097 Dresden;  
Sächsisches Staatsarchiv Chemnitz, Schulstraße 38, 09125 Chemnitz;  
Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, Schongauerstraße 1, 04329 Leipzig;  
Sächsisches Bergarchiv Freiberg, Kirchgasse 11, 09599 Freiberg

Das Sächsische Archivblatt erscheint halbjährlich und wird kostenlos abgegeben.

Vervielfältigung mit Quellenangabe gestattet.

### Verteilerhinweis:

Das Sächsische Archivblatt wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Das Archivblatt darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor der Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt für alle Wahlen. Mißbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wählerveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Die Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist.

Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung der Mitglieder zu verwenden.

**Der Freistaat Sachsen ist im Internet vertreten: <http://www.sachsen.de>**

## **„Magazin- und Bestandsmanagement bei knappen Ressourcen“ Innovative Fortbildungsveranstaltung fand regen Zuspruch**

Am 12. November 1998 fand im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema Magazin- und Bestandsmanagement bei knappen Ressourcen statt.

Diese vom Fachreferat des Staatsministeriums des Innern durchgeführte Tagung wollte die interne Diskussion befruchten und zum Nachdenken über notwendige neue Lösungsansätze für Magazin- und Bestandsmanagement anregen.

Ausgangspunkt dafür waren ungeklärte Standort- und Unterbringungsfragen der Staatsarchive, die zusammen mit Problemen der regionalen Beständezuweisung und Rationalisierung von Arbeitsabläufen durch Beständesignaturen gelöst werden müssen.

Die enorme Nachfrage aus den übrigen sächsischen Archiven spricht für den großen Informations- und Diskussionsbedarf in allen Bereichen.

Dem Staatsarchiv Leipzig gilt ein besonderer Dank für sein Engagement und die hervorragenden Rahmenbedingungen der Veranstaltung.

Nach einem Grußwort von Archivleiterin Ingrid Grohmann regte Ministerialrat Dr. Hermann Bannasch, Referatsleiter Archivwesen im Innenministerium, in seiner Eröffnung an, die Theorie und die Berichte aus der Praxis anderer Archivverwaltungen kritisch zu reflektieren. Anstöße aus dem Archivalltag zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit und Kostensenkung durch neue Wege der Beständenummerierung und Archivaliensignaturvergabe müssten in ihren Auswirkungen auf Verfahrensschritte bei Ordnung und Verzeichnung abgewogen werden.

Moderatorin des Vormittagsprogramms war Dr. Andrea Wettmann vom Staatsarchiv Chemnitz, am Nachmittag moderierte Dr. Hans-Christian Herrmann vom Staatsministerium des Innern.

Zu Anfang ging Archivdirektor Dr. Werner Moritz vom Universitätsarchiv Heidelberg auf die Frage der Lagerungsphilosophie ein. Auf der Grundlage einer Umfrage bei deutschen Staats- und Stadtarchiven zeichnete er das Bild von zwei Archivtypen. Dem Homogenitätsprinzip verpflichtete Archive sehen das Provenienzprinzip als Grundsatz der Bestandsbildung wie der Beständelagerung an. Der andere Typ von Archiven nutze mehr oder weniger freiwillig alle Rationalisierungspotentiale. Die Lückenvorhaltung, die sowohl bei der pertinenz- wie der provenienzgerechten Lagerung zwingend erforderlich sei, werde aufgegeben. Genormte Möbel, Kartons, Lagereinrichtungen und nicht zuletzt die EDV ergäben zunehmend ein Bündel von Rationalisierungsmitteln, die vielfach die Vereinbarkeit des Provenienzgedankens mit komprimierter Lagerung und den Bestandserhaltungsbedürfnissen erst praktisch ermögliche. In Zeiten knapper Ressourcen müsse sich die Beständeverwaltung an kurzen Wegen, lückenloser Lagerung und einfachen Signaturen, die nur identifizieren, aber nicht klassifizieren, orientieren.

Eckhart Leisering, wissenschaftlicher Archivar am Hauptstaatsarchiv Dresden, zeigte Wege zur Problembewältigung anhand der dortigen Locat-Bestände. Durch Beibehaltung der alten Fachsignaturen und Ergänzung um eine laufende Nummer für jedes Archivale eines Faches sowie die Beschreibung in den Findmitteln wird mit einem Minimum an Aufwand die exakte Identifizierbarkeit des Archivals erreicht, ohne Konkordanzen zu benötigen oder alte Zitierungen dieser viel benutzten Bestände zu entwerten. Die alten „Fach-Signaturen“ entsprechen nun aber wegen der gleichzeitig durchgeführten Verpackungsarbeiten nicht mehr den Regalfächern. Die Reihenfolge der Bearbeitung kann den Benutzungsschwerpunkten angepasst und Pro-

blemfälle im Interesse einer zügigen Erledigung großer Mengen zurückgestellt werden. Unter Zuhilfenahme der EDV wird provenienzgerecht geordnet und benutzt, auch wenn die Signatur traditionell bestandsübergreifend bleibt.

Archivrat Dr. Franz-Josef Ziwes vom Staatsarchiv Sigmaringen stellte Projekte der Landesarchivverwaltung Baden-Württemberg mit ähnlichen rationalisierenden Ansätzen vor. Mit Hilfe der EDV



*Abb. v. l. n. r.: Ingrid Grohmann bei der Eröffnung. Ingrid Grohmann, Dr. Andrea Wettmann, Dr. Werner Moritz, Eckhart Leisering, Dr. Franz-Josef Ziwes, Dr. Hans-Christian Herrmann*

*Foto: Staatsarchiv Leipzig.*

und raumfordernden Freihandaufstellung zugriffsorientierter Bereiche auch von bedarfsorientierten Transport- und Lagerungskapazitäten für Außenmagazine aus.

können die Unterlagen ohne Neusignierung durch Trennung von Lagersignatur und Provenienz zu virtuellen Beständen zusammengefasst werden. Zur Einführung der konsequenten akzessorischen Lagerung werden die endgültigen archivischen Signaturen bei der Übernahme der Unterlagen vergeben. Für abliefernde Behörden können Ablieferungsfindbücher in numerischer Folge erstellt werden. Den archivischen Anliegen werden Provenienzfindmittel gerecht. Ein Provenienzkataster, allerdings ohne Territorialzuordnung, normiert die Bezeichnungen.

Die Lösungsansätze der Bibliotheken für Lagerungs- und Mengenprobleme stellte Hans-Joachim Kunz, Abteilungsleiter Benutzung der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) Dresden, vor. Seit der Jahrhundertwende

war man gezwungen, Magazine zur platzsparenden Lagerung nach laufender Nummer einzurichten und durch getrennte Lagerung nach Formaten zu verdichten. Inaktive Bestände mit Ausleihfrequenz unter 3 Prozent pro Jahr werden in Speichermagazinen oder sogar Speicherbibliotheken an preiswerteren Standorten gelagert. Die Neubauplanung der SLUB geht trotz moderner Volltextdatenbanken und Zeitungsverfilmung neben der nicht unproblematischen

Oberstaatsarchivrat Dr. Christian Reinicke vom Nordrhein-westfälischen Hauptstaatsarchiv Düsseldorf stellte das seit den 60er Jahren praktizierte Modell der Formierung von Ablieferungsbeständen der damals neu gegründeten Abteilung Ministerialarchiv vor, das mittlerweile auf weitere Bereiche ausgedehnt wurde. Großer Bearbeitungsrückstau, permanente Personalknappheit und schon damals starke Kompetenzwanderungen zwischen den Ministerien veranlasseten diese vorrangig pragmatische Grundsatzentscheidung.

Abschließend referierte Leitender Archivrator Hofrat Dr. Walter Brunner am Beispiel des Steiermärkischen Landesarchivs in Graz über Magazinoptimierungsplanung im Vorfeld von Neubaurentscheidungen. Durch die frühzeitig begonnene umfassende Datenerhebung und konsequente

Umsetzung in die Planung, durch Abstimmung von Raummaßen, Regalgrößen und standardisierten Archivgutbehältern konnten alle Sparpotentiale in Hinsicht auf Raumausnutzung und Kostenreduzierung gebündelt werden. Durch Reduzierung der Formatvielfalt und Normierung der Archivalienverpackungen wurde die Magazinkapazität um 20 Prozent gesteigert.

In seinem Schlusswort fasste Dr. Bannasch die vorgestellten Modelle und die Diskussionsergebnisse zusammen. Er betonte, dass Archive unter ökonomischen Rahmenbedingungen arbeiten und sich dem Verteilungskampf stellen müssten. Dabei werden die traditionellen Strukturen der Archive nur bestehen, wenn sie mit überzeugenden Dienstleistungen zu angemessenen Preisen aufwarten. Es kann nur im wohlverstandenen Eigeninteresse liegen, diese Diskussion um Zielpriorisierung und Optimierung von Arbeitsverfahren zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit selbst zu führen und zu steuern.

☞ *Michael Merchel, Dr. Jürgen Rainer Wolf, Staatsministerium des Innern*

### **Magazinbau für das Staatsfilialarchiv Bautzen: Verbleib des Archivgutes in der Region gesichert**

Die Bestände des Staatsfilialarchivs Bautzen, zurzeit noch Außenstelle des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden, werden künftig im Verbund mit dem Stadtarchiv Bautzen der Öffentlichkeit zugänglich sein. Am 7. Januar 1999 ratifizierten Innenstaatssekretär Hartmut Ulbricht und Finanzstaatssekretär Dr. Karl-Heinz Carl sowie der Bautzener Oberbürgermeister Christian Schramm einen entsprechenden Vertrag zur Errichtung eines neuen Magazingebäudes unter Berücksichtigung der entsprechenden archivfachlichen Anforderungen. Während die Bereitstellung des Grundstückes sowie die Durchführung der Bauaufgaben durch die Stadt Bautzen erfolgen, übernimmt der Freistaat die Finanzierung des Magazingebäudes in Höhe von 3,65 Mio. DM. Diese

Regelung wurde vor allem dadurch erreicht, dass der Neubau in unmittelbarer Nähe zu Stadtarchiv und -bibliothek Bautzen errichtet wird. Die Benutzung der Bestände des Staatsfilialarchivs wird künftig in den Räumen des Stadtarchivs erfolgen. So bleibt das staatliche Archivgut zur Geschichte der Oberlausitz mit ca. 1.600 Urkunden, 3,7 lfdkm Akten sowie 1.500 Karten, Plänen und Rissen am Standort Bautzen erhalten.

Wie Staatssekretär Ulbricht in seinem Grußwort betonte, war das kulturpolitische Ziel, die Archivbestände in der historischen Region zu belassen, mit den haushaltspolitischen Erfordernissen in Übereinstimmung zu bringen und die öffentlichen Mittel ressourcensparend einzusetzen.

Die Konzentration von Staatsfilialarchiv, Stadtarchiv und Stadtbibliothek in einem Gebäudekomplex führt zu sinnvollen Synergieeffekten und erleichtert die Forschungsmöglichkeiten für die Benutzer. Damit entsteht zugleich ein Zentrum der Kultur, Bildung und Regionalgeschichte, wie es bisher kaum eine andere sächsische Stadt vergleichbarer Größe vorweisen kann. Das neue Magazingebäude wird nach Plänen des Bautzener Architekten Volkmar Jäkel von der Bauplanung Oberlausitz GmbH als viergeschossiger, weitestgehend fensterloser Baukörper entstehen. Die Fertigstellung ist für Sommer 2000 geplant.

1989 wurden wegen der starken Baufälligkeits der Ortenburg, des ursprünglichen Standorts des Staatsfilialarchivs, die Archivalien ausgelagert. Sie werden nun nach rund einem Jahrzehnt wieder an einem Ort zugänglich sein.

☞ *Silke Kosbab, Stadtarchiv Bautzen, Dr. Jürgen Rainer Wolf, Staatsministerium des Innern*

**In Vorbereitung: Tagungsband zu  
Magazin- und Bestandsmanagement  
bei knappen Ressourcen**

## Sachgebiet „Audiovisuelle Medien“ für die sächsischen Staatsarchive

Mit einer feierlichen Veranstaltung wurde am 11. Februar 1999 das neu geschaffene Sachgebiet „Audiovisuelle Medien“ am Sächsischen Staatsarchiv Leipzig seiner Bestimmung übergeben.

Dem Thema entsprechend wurde zu Beginn ein filmisches Archivstück eingespielt: Der Leipziger Animationsfilm „Autofimmel“ aus dem Jahr 1970 gewährte einen historisch reizvollen Blick auf allzu deutsche Sehnsüchte im Spannungsfeld des geteilten Landes.

In seiner Eröffnungsansprache brachte Staatssekretär Hartmut Ulbricht in Vertretung für Innenminister Klaus Hardraht seine Freude darüber zum Ausdruck, dass „diese wichtigen Quellen für die Erforschung der Geschichte der DDR wie der Geschichte Sachsens in diesem Hause nunmehr professionell zugänglich gemacht werden“. Es sei nun möglich, eine Quelle archivisch zu bearbeiten, die Ausdruck des zu Ende gehenden Jahrhunderts sei und allein schon deshalb in einem modernen Staatsarchiv nicht fehlen dürfe.

Der Staatssekretär appellierte vor allem, mit kritischem Bewusstsein das Medium Film als historische Quelle zu nutzen.

Ferner lobte Ulbricht die „schlanke Verwaltung“: Während die Sicherung, Erschließung und Verwahrung der sächsischen AV-Archivalien federführend im Staatsarchiv Leipzig erfolge, könne über die erstellten Benutzerkopien dezentral in den jeweils zuständigen Staatsarchiven verfügt werden. Somit würden Synergieeffekte und Bürgerfreundlichkeit miteinander verbunden.

Im Hauptreferat begrüßte der Präsident des Bundesarchivs, Prof. Dr. Friedrich-P. Kahlenberg, ein international ausgewiesener Kenner der Materie, aus Sicht des Bundes die Übernahme der Verantwortung des Freistaates Sachsen für die regionale audiovisuelle Überlieferung und brachte die Perspektive eines sächsischen Filmarchivs als selbständige Einrichtung ins Gespräch. Aus dem Bundesarchiv/Filmarchiv zeigte er ein Filmmaterial,



*Abb. v.l.n.r.: Entspannte Stimmung im angeregten Fachgespräch:*

*Ingrid Grohmann, Leiterin des Staatsarchivs Leipzig, Prof. Dr. Friedrich-P. Kahlenberg, Präsident des Bundesarchivs, und Dr. Wolf-Rüdiger Schleidgen, Direktor des Personenstandsarchivs Rheinland, Brühl.*

*Foto: Staatsarchiv Leipzig*

das die Deportation der Dresdner Juden in der NS-Zeit mit bedrückenden Details dokumentierte, und verdeutlichte neben dem hohen Quellenwert audiovisueller Archivalien den damit verbundenen konservatorischen Aufwand.

In der Mittagspause nutzten die zahlreichen Teilnehmer die Gelegenheit zur Besichtigung der Video-, Kino-, Ton- und Computertechnik des Sachgebietes „Audiovisuelle Medien“ und betrachteten erste Filmbeiträge, darunter die Doppelprojektion „Kooperation“ aus dem umfangreichen AV-Bestand der früheren Landwirtschaftsausstellung der DDR („agrafilm“, 1967).

Am Nachmittag kommentierte Stefan Gööck anhand weiterer Beispiele die audiovisuellen Archivgutbestände der sächsischen Staatsarchive. Der Stummfilm „Geht nicht ein und geht nicht aus“, ein Werbe- und Aufklärungsfilm der Böhme Fettchemie GmbH aus den 30er Jahren, gehört als historische „Seifenoper“ zu den frühesten AV-Überlieferungen des Staatsarchivs Chemnitz.

Erstmals öffentlich gezeigt wurde ein 16-mm-Material über die Sprengung der Leipziger Universitätskirche 1968, das bei der Übernahme des Bestandes „Bezirksfilmstudio Leipzig“ 1997 durch das Staatsarchiv Leipzig entdeckt worden ist. Zu den Umständen der Entstehung dieses Materials gab per Video-Interview der seinerzeitige Kameramann und heutige Fernsehproduzent Manfred Köhler Auskunft.

Mit Filmtiteln wie „Treffpunkt Leipzig“, „Unser Gewandhaus“ und „Das Konzert“ (Semperoper) verwies Gööck auf die technisch-technologische Bedingtheit der Herstellung und Bewahrung audiovisuellen Materials. Der zunehmende Entwicklungsrückstand der heimischen feinmechanisch-optischen sowie fotochemischen Industrie und die Abschottung vom Weltmarkt hätten bei den örtlichen DDR-Medienproduzenten nicht nur gestalterische Konsequenzen, wie das Vorherrschen des „Kommentarfilms“, sondern auch mangelhafte technische Qualität der überlieferten Filmfassun-

gen gezeigt, woraus heute für die Bestandserhaltung zusätzliche Probleme erwüchsen. Anhand einer Videoproduktion über „Die kulturelle Innenstadtgestaltung zum Turn- und Sportfest Leipzig 1987“ sowie eines Polizeivideos aus dem Hauptstaatsarchiv Dresden von den Wendeereignissen in Dresden 1989 stellte Gööck abschließend dar, dass entgegen allgemeiner Erwartungen in der späten DDR auch örtlich eine Video-Überlieferung einsetzt.

Im Anschluss referierte der Direktor des Personenstandsarchivs Rheinland, Dr. Wolf-Rüdiger Schleidgen, zu Fragen der Film- und Videoarchivierung als Pflichtaufgabe eines Landesarchivs.

Schleidgen war über zehn Jahre Dezernent für audiovisuelles Archivgut am Nordrhein-westfälischen Hauptstaatsarchiv Düsseldorf.

Namens des Festivals der Leipziger Dokumentar- und Kurzfilmwochen brachte dessen Direktor, Fred Gehler, die Erwartung zum Ausdruck, dass sich eine fruchtbare Zusammenarbeit entwickeln möge.

Im Schlusswort bezeichnete der Leiter des Referates Archivwesen im Staatsministerium des Innern, Ministerialrat Dr. Hermann Bannasch, die audiovisuellen Medien als unverzichtbare, das übrige Archivgut nicht nur ergänzende, sondern auch eigenständige Quellengattung für die historische Forschung und die Publizistik.

Bannasch bekräftigte den bereits durch den Staatssekretär und seitens der Archivleiterin Ingrid Grohmann ausgesprochenen Dank an alle, die zur Schaffung des Sachgebietes „AV-Medien“ beigetragen haben, insbesondere an das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.

☞ *Stefan Gööck, Hans-Jürgen Voigt, Staatsarchiv Leipzig*

**Das Innenministerium ist umgezogen.  
Beachten Sie bitte unsere neue  
Adresse:  
Wilhelm-Buck-Str. 2, 01097 Dresden**

**Gemeinsame Ausstellung**  
**des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden und des Stadtarchivs Dresden**  
**zur Revolution 1848/49 in Sachsen**

Auf dem Weg zu staatlicher Einheit und zu Demokratie stellt die Revolution von 1848/49 einen wichtigen Markstein in der deutschen Geschichte dar.

Bürger aus allen Regionen und sozialen Schichten setzten sich für ein geeintes, demokratisch verfasstes Deutschland ein. In dem Ringen zwischen den veränderungswilligen Kräften des Fortschrittes und dem veränderungsfeindlichen Lager der Konservativen haben sich die alten Kräfte am Ende der Revolution noch einmal durchsetzen können. Ihrem Sieg haftete aber der Makel des Provisorischen an:

Den Forderungen nach Rechts- und Verfassungsstaat, nach deutscher Einheit, nach Beseitigung des Feudalsystems und nach Rechts- und Chancengleichheit haben sie

auf Dauer nichts Wirksames entgegengesetzt können. Gerade auf mittlere und längere Sicht hat die Revolution Wesentliches bewirkt. Viele Ziele der 1848er Bewegung sind in der heutigen demokratischen Verfassung des Grundgesetzes verwirklicht; der von 1848 ausgehende Impuls, sich für eine demokratische Ausgestaltung der Gesellschaft einzusetzen, hat dauerhafte Bedeutung für den modernen Rechtsstaat.

*Abb.: Hauptstaatsarchiv Dresden, Nachlass Dr. Ernst, Nr. 655, Bl. 8.*

*Dresdner Maiaufstand, Erstürmung des Hotels Stadt Rom, rechts vom Hotel de Saxe befindlich, durch preußische (rechts im Bild) und sächsische Truppen am 6. Mai 1849.*



Erstürmung von Stadt Rom, den. 6. Mai.

Neben Berlin, dem Rheinland und Südwestdeutschland ist Sachsen eines der Zentren der 1848er Revolution in Deutschland gewesen. Die relativ fortschrittliche wirtschaftliche und soziale Entwicklung hat in Sachsen während der Revolution zu national bedeutsamen Entwicklungen geführt, sei es im Bereich der kleinbürgerlichen Demokratie, der Arbeiter- oder der Frauenbewegung. Aber auch für die sächsische Geschichte des 19. Jahrhunderts hat die Revolutionszeit eine fundamentale Bedeutung gehabt.

Angesichts dieser Bedeutung haben sich das Hauptstaatsarchiv Dresden und das Stadtarchiv Dresden entschlossen, gemeinsam eine Dokumentenausstellung zur Revolution von 1848/49 durchzuführen. Ziel war es, eine interessierte Öffentlichkeit auf die archivische Überlieferung zur 1848er Revolution in Sachsen aufmerksam zu machen und dadurch auch neue Forschungen zur Revolutionszeit in Sachsen anzuregen. Da durch die beteiligten Archive zur Vorbereitung der Ausstellung keine historische Forschungsarbeit geleistet werden konnte, verstärkten sie sich durch Kompetenz aus dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde. In Andreas Neemann fanden sie dabei einen ebenso engagierten wie fachkundigen Partner.

Um die Originaldokumente zu schonen und um die Archivalien in Form einer Wanderausstellung einem breiten historisch-politisch interessierten Publikum nahe bringen zu können, entschlossen sich das Hauptstaatsarchiv und das Stadtarchiv zu einer Präsentation der Dokumente auf grafisch gestalteten, thematisch angeordneten Tafeln. Dazu wurden die Dokumente reproduziert, eingescannt und von einem beauftragten Grafikerbüro zusammen mit einführendem Text und Bildunterschriften zu thematischen Tafeln zusammengeführt. Die heutigen technischen Möglichkeiten erlauben eine ansprechende Bild- und Textgestaltung und damit eine gelungene Präsentation der Archivadokumente in der Öffentlichkeit.

Die Ausstellung wird am 3. Mai 1999, anlässlich des 150-jährigen Jubiläums des Dresdner Maiaufstandes, im Lichthof des Dresdner Rathauses eröffnet. Bei der Eröffnung werden u. a. der Staatssekretär im Sächsischen Staatsministerium des Innern, Hartmut Ulbricht, und der Oberbürgermeister der Stadt Dresden, Dr. Herbert Wagner, sprechen.

☞ *Dr. Jörg Ludwig, Hauptstaatsarchiv Dresden*

#### **Stationen der Ausstellung:**

3.5.-31.5.	Dresden, Lichthof, Rathaus
7.6.-19.7.	Leipzig, Sächs. Staatsarchiv
9.8.-13.9.	Chemnitz, Regierungspräsidium

In diesem Heft wurden die seit 1. August 1998 geltenden Regeln zur neuen Rechtschreibung angewandt.

#### **Rückblick auf die Ausstellung zum 200. Geburtstag des polnischen Nationaldichters Mickiewicz**

Zum Gedenken an Adam Bernard Mickiewicz fanden 1998 einige kulturelle Veranstaltungen in Dresden statt. In Publikationen zu literaturgeschichtlichen und politischen Themen aus der Lebenswelt des Dichters und Revolutionärs wurden Reflexionen über seine Rolle in der „Großen Emigration“ nach 1830/31 geäußert, die auch den kurzen Aufenthalt in Dresden im Frühjahr 1832 implizierten.

Die Deutsch-Polnische Gesellschaft Sachsen e.V. bzw. deren engagierte Vorsitzende, Frau Elzbieta Zimmermann, initiierte im Vorjahr sowohl die wissenschaftliche Würdigung im Kraszewski-Haus in Dresden-Neustadt als auch die Idee, zusätzlich eine kleine Exposition zu gestalten, die archivalischen Quellen in direktem Bezug zu Mickiewiczis Aufenthalt in Dresden zu präsentieren.

Die Ausstellung fand schließlich in der Zeit vom 1. bis zum 15. Juli 1998 im Foyer des Stadtmuseums Dresden statt.

Die in der nur wenige Stücke umfassenden Exposition gezeigten Archivalien stammen aus den Behörden der politischen Observation, z. B. der Polizeibehörden und der Bücherzensur. Sie lassen den Schatten der zaristischen Gesandtschaft erkennen, wie im Falle des Schriftenverbots, von dem auch Mickiewicz's Dichtungen in französischer Sprache betroffen waren, die in Dresdner Buchhandlungen auslagen und offenbar gern gekauft wurden.

☞ *Dr. Anna Miksch, Hauptstaatsarchiv Dresden*

### **Unterlagen des „Corps Saxonia“ sowie des „Vereins Alter Leipziger Sachsen e.V.“ am 20. November 1998 dem Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden übergeben**

Im neuen Lesesaal des Hauptstaatsarchivs fand am 20. November 1998 die Übergabe der Unterlagen einer der ältesten deutschen Studentenverbindungen und ihres Traditionsnachfolgers mit der Überreichung der handgeschriebenen Jugenderinnerungen eines vormaligen Corpsbruders und herausragenden Wissenschaftlers, des ehemaligen Direktors des Hauptstaatsarchivs, Prof. Dr. Hans Beschorner, ihren Abschluss.

Unter den geladenen Gästen befanden sich u. a. der Staatsminister der Justiz, Steffen Heitmann, Ministerialrat Dr. Hermann Banasch, Innenministerium, der Vorsitzende des Vereins „Alte Leipziger Sachsen e.V.“, Rechtsanwalt Dr. Günter Paul aus Frankfurt am Main, und der Vorsitzende der Altherrenvereinigung des „Corps Saxonia Leipzig“, Rechtsanwalt Prof. Dr. Hermann Weber, sowie Angehörige der Familie Beschorner.

Nach der Begrüßung durch den Leiter des Hauptstaatsarchivs, Dr. Guntram Martin, erinnerte Dr. Paul in seinem Vortrag an die Entwicklung des 1812 gegründeten „Corps Saxonia“ in Leipzig. Dort existierte es bis 1935 und wurde nach dem Krieg nach

Frankfurt am Main und später nach Augsburg verlegt.

Die sog. Alten Herren des Corps setzten die Traditionen im „Verein Alter Sachsen e.V.“ fort.

Justizminister Heitmann knüpfte in seinen Ausführungen an seine eigenen Erfahrungen als Benutzer im Hauptstaatsarchiv an. In Bezug auf die Bestände der sächsischen Studentenverbindungen, deren historische Charakteristik als widersprüchlich betrachtet werden müsste, würdigte er neben der Kritik an negativen Erscheinungen des Corpsgeistes auch die positiven Aspekte, wie Selbst- und Arbeitsdisziplin, Zusammengehörigkeitsgefühl in Beruf und Leben sowie auch die Pflege von Tradition und deren Aufarbeitung.

Anschließend referierte Prof. Dr. Weber, der eigentliche Initiator und Organisator der Übergabe. Am Beispiel biografischer Skizzen der sächsischen Beamtenfamilie Beschorner rekonstruierte er das studentische Leben im „Corps Saxonia“ von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in unsere Zeit hinein, verbunden mit der Darstellung des beruflichen und gesellschaftlichen Werdegangs und der gesellschaftlichen Rolle der einzelnen Familienmitglieder, die sowohl in naturwissenschaftlich-technischen als auch geisteswissenschaftlichen Einsatzbereichen Hervorragendes geleistet haben.

Mit einem Rundgang durch die Ausstellung und einer abschließenden „kommunikativen Runde“, in der Frau Steinmann und Dr. Reinhard Beschorner, Tochter und Sohn des vormaligen Archivdirektors, aus eigenem Erleben die Biografie ihres Vaters ergänzten, fand die Feierstunde ihren persönlichen Ausklang.

☞ *Dr. Anna Miksch, Hauptstaatsarchiv Dresden*

**Sächsisches Archivblatt 2/1999  
erscheint Ende November**

### Zusammenarbeit des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden mit dem Friesischen Reichsarchiv Leeuwarden (NL)

Seit 1993 arbeitet der Historiker Paul Baks aus Groningen im Hauptstaatsarchiv im Auftrag der Friesischen Akademie und des Reichsarchivs Leeuwarden an der Erfassung und Auswertung der Friesischen Sachen aus der Zeit der Herrschaft der sächsischen Herzöge über die Provinz Friesland von 1498 bis 1515. Er ließ 15.000 Aufnahmen anfertigen. Daraus entstand ein von vier Autoren hervorragend bearbeitetes und gedrucktes Regesteninventar zu Quellen des Hauptstaatsarchivs.

Anlass dafür war der 500. Jahrestag der Errichtung einer Zentralverwaltung in Friesland durch die Wettiner, welche die zuvor herrschende Zerrissenheit der Provinz durch sich befehdende Parteien beendete. Obgleich die Wettiner am Widerstand der

Friesen und der Stadt Groningen scheiterten, blieben die Verwaltung und die durch sie möglich gewordenen Deichbauten positive Werte der historischen Entwicklung, deren im Mai 1998 in einer Ausstellung im Friesischen Museum mit 14 Leihgaben des Hauptstaatsarchivs Dresden gedacht wurde.

1993 legte der Verfasser Paul Baks einen Atlas mit 42 aquarellierten Zeichnungen aus den Jahren 1568 bis 1579 vor. Darin sind Grundrisse von niederländischen Städten vereinigt, auf welchen auch Kämpfe in Friesland zwischen den aufständischen Geusen an der Seite des Prinzen Wilhelm von Oranien und den Spaniern unter Statthalter Caspar de Robles bildlich

*Abb.: Seiner Königlichen Hoheit Prinz Willem-Alexander von Oranien (Bildmitte) überreicht Archivdirektor de Vries am 27. Oktober 1998 das 1. Faksimileexemplar der „Robles atlassen“.*

*Foto: HN/J.v.Essen*



dargestellt sind. Der Quellenwert des bis dahin von der niederländischen Forschung nicht aufgegriffenen Atlases wurde sofort erkannt und löste Aktivitäten aus, deren Ergebnisse am 27. Oktober 1998 in Leeuwarden in drei Veranstaltungen kulminierten, bei denen der Verfasser als Vertreter des Hauptstaatsarchivs Dresden zugegen war.

Der Tag begann mit einem Kolloquium zum Quellenwert des Atlases, eingebettet in die Geschichte des Friesischen Aufstandes von 1572. Bei der Beschäftigung mit dem „Dresdner Atlas“ waren zwei weitere handgezeichnete zeitgenössische Ausfertigungen in Austin/Texas und in München entdeckt worden. Da Titel und Autor auf allen Ausfertigungen fehlen, wurden die Atlanten von den niederländischen Kollegen als „Robles atlassen“ betitelt. Das stark besuchte Kolloquium würdigte die Entdeckung als kulturelles, historisches und kartografisches Ereignis.

Am Nachmittag fand im Beisein zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens im Reichsarchiv, das mit Flaggen des Landes, der Provinz und des Hauses Oranien festlich geschmückt war, ein Empfang Seiner Königlichen Hoheit, Prinz Willem-Alexander von Oranien, statt. Archivdirektor Mr. D. P. de Vries präsentierte die Faksimileausgabe der „Robles atlassen“. Das Dresdner Original und das aus Austin ergaben zusammen eine Mappe mit 60 Tafeln, zu der ein separater Textband mit 256 Seiten und 63 Abbildungen gehört. Nach den Ausführungen des Archivdirektors hielt Prof. Dr. S. Groenveld einen Vortrag, wodurch beide zur Bedeutung, Überlieferung, Entdeckung und Faksimilierung der Atlasoriginale für die hinzugekommenen hohen Gäste wesentliche Zusammenhänge vermittelten. Das erste Exemplar wurde unter dem Blitzlichtgewitter der Medienvertreter dem Kronprinzen überreicht.

Nach der Präsentation begaben sich alle Anwesenden vor das Archivgebäude, das durch Festkulissen geschmückt war. Die Aufbauten stellten mit Tor, Türmen, Mauer und Zinnen den Eingangsbereich der einsti-

gen Festung Stavoren dar, wie sie mit Hilfe der Atlanten jetzt rekonstruierbar wurde. Hier eröffnete der Kronprinz durch Flaggenhissung die Ausstellung „Caspar des Robles, de Friese Alva?“ feierlich. Anschließend wurde den Ehrengästen die Ausstellung mit 84 Objekten vorgestellt, in deren Zentrum das Dresdner Atlasoriginal als Leihgabe zu sehen war. Dazu wurde ein Katalog mit 56 Seiten vorgelegt. Bis zum 29. Januar 1999 besuchten 2.500 Personen die Ausstellung im Archiv.

Nach dem Ausstellungsrundgang begrüßte S.K.H., der Prinz von Oranien, den Verfasser als Vertreter des Hauptstaatsarchivs und dankte für die „Entdeckung“, Druckgenehmigung und Leihgabe des für sein Land so bedeutenden Atlases, woran sich ein Gespräch zur Überlieferungsgeschichte und zum Hauptstaatsarchiv anschloss.

 Dr. Hans Brichzin, Hauptstaatsarchiv Dresden

### **Neues Audiovisuelles Archivgut zur Wende 1989/90 im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden**

Das Hauptstaatsarchiv Dresden übernimmt derzeit die archivwürdigen Unterlagen der Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei Dresden. Dieses Archivgut wird vor allem für die Erforschung der Wende 1989/90 von außerordentlich hohem Interesse sein. So wurden acht Originalvideos der Volkspolizei übernommen, die die Demonstrationen am Hauptbahnhof und auf den Dresdner Straßen Anfang Oktober 1989 aus Sicht der Volkspolizei dokumentieren.

Anlässlich der feierlichen Eröffnung des Sachgebietes Audiovisuelle Medien im Staatsarchiv Leipzig im Februar 1999 konnten Teile dieses Materials erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

 Dr. Thekla Kluttig, Hauptstaatsarchiv Dresden

### Countdown zum World Wide Web

Zum Jahresende werden die sächsischen Staatsarchive über Sachsen online am Netz sein.

*Auskünfte erteilt: Dr. Hans-Christian Herrmann, Staatsministerium des Innern, Tel. (0351) 564-3646*

### 47. Deutscher Kartografentag in Dresden

Die Deutsche Gesellschaft für Kartografie veranstaltete vom 1. bis 6. Juni 1998 zum Thema Kartografie - Kommunikation - Kunst ihren 47. Vereinstag, zu dem sich 770 in- und ausländische Teilnehmer angemeldet hatten.

Vom Vorbereitungs Komitee war an das Sächsische Hauptstaatsarchiv Dresden der Wunsch herangetragen worden, sich in das vielseitige Tagungsprogramm aktiv einzubringen. Das Hauptstaatsarchiv Dresden verfügt über eine im deutschen wie im europäischen Vergleich bedeutende Karten- und Planabteilung. Laut Archivstatistik 1998 sind es 196.125 Stück.

Das Hauptstaatsarchiv stellte im gedruckten Tagungsführer seinen Bestand Karten, Risse und Bilder vor. Während des Kartografentages führte Dr. Hans Brichzin Gäste durch eine Kabinettsausstellung im Kartensaal des Hauptstaatsarchivs und referierte anhand von Originalen über die Geschichte der sächsischen Kartografie vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart.

Diese Ausstellung wurde einige Tage später dem Arbeitskreis Kartenkuratoren der Deutschen Gesellschaft für Kartografie in der Sächsischen Landesbibliothek mit Teilnehmern aus Archiven, Bibliotheken und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz vorgestellt.

Das Interesse an der Ausstellung hielt auch nach dem Kartografentag an: Auf Vorschlag ihres Präsidenten, Konsul Oswald Dreyer-Eimbcke, der als Diplomat und Autor zahlreicher Publikationen zur Geschichte der

Kartografie und der geografischen Entdeckungen bekannt ist, besuchten Mitglieder der International Map Collector Society (IMCoS) am 19. April 1999 das Hauptstaatsarchiv Dresden, zwei Tage später folgte auf Initiative von Professorin Dr. Ingeborg Wilfert (TU Dresden) der Ortsverein Dresden der Deutschen Gesellschaft für Kartografie.

☞ *Dr. Hans Brichzin, Hauptstaatsarchiv Dresden*

### Fortschritte in der Erschließung des Bestandes Bezirkstag/Rat des Bezirkes Leipzig

Der Bestand Bezirkstag und Rat des Bezirkes Leipzig besitzt einen Umfang von ca. 690 lfm. Um den Anforderungen der Benutzer möglichst bald gerecht werden zu können, wurde deshalb beschlossen, den Bestand zunächst in Teilen zu erschließen. Bisher liegen als Findbuch, mit Augias erstellt, folgende Teilbestände bzw. große Aktengruppen innerhalb eines Teilbestandes vor: Bezirkstagssitzungen 1952-1990, Kirchenfragen 1952-1990 aus dem Teilbestand Inneres, Volksbildung 1952-1990, Grundstückswertermittlungen aus dem Teilbestand Finanzen, Betriebsgewerkschaftsorganisation des Rates des Bezirkes 1952-1990.

Für die Eingabe der Akten in die EDV mussten die aus vorangegangenen Erschließungsphasen existierenden Karteien entsprechend der Erfassungsmaske von Augias umgearbeitet werden. Außerdem wurden verschiedene Register erstellt. Gegenwärtig werden die Karteien der Teilbestände Inneres und Kultur redaktionell überarbeitet und für die Eingabe in die EDV vorbereitet sowie die Akten der Steuerfahndung und des Staatlichen Eigentums aus dem Teilbestand Finanzen erschlossen.

In Form von Findkarteien liegen derzeit vor: Erster Stellvertreter des Vorsitzenden, Bezirksplankommission, Bezirkswirtschaftsrat, Bauwesen, Umweltschutz/Wasserwirtschaft/Erholungswesen, Landwirtschaft, Finanzen, Nachrichten/Ver-

kehrswesen, Handel/Versorgung, Jugendfragen/Körperkultur/Sport und Gesundheits- und Sozialwesen.

☞ *Christine Enderlein, Staatsarchiv Leipzig*

### **Service: Neue Findbücher im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig**

1998 wurden vom Staatsarchiv Leipzig 60 Findbücher mit 3.195 Seiten produziert, so z. B. von der Abteilung Archivgut 1952-1990 des Staatsarchivs Leipzig 16 Findbücher als PC-Ausdrucke mit einem Umfang von ca. 1.600 Seiten, u. a. zu den Beständen VVB Stahlbau, VVB IZL Pelz Leipzig, VEB Leipziger Buchbindereimaschinenwerke, VEB Falz- und Heftmaschinenwerke Leipzig, VEB Brockhaus Verlag Leipzig, VEB Bibliografisches Institut Leipzig und Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

☞ *Gertraude Gebauer, Staatsarchiv Leipzig*

### **Innenministerium effektiviert Wahrnehmung archivischer Kernaufgaben im Bereich der Erfassung, Bewertung und Übernahme von Unterlagen**

Informationen zu Fragen: Wie lange sind bestimmte Unterlagen aufzuheben, wie erfolgt die Zusammenarbeit mit den Staatsarchiven und welche gesetzlichen Grundlagen sind dabei zu beachten. Diese und andere Hinweise enthalten Verwaltungsvorschriften zur Aufbewahrung und Aussonderung von Unterlagen.

Durch die Erteilung von unbefristeten Vernichtungsgenehmigungen stellen sie die Weichen im Sinne einer schlanken und effektiven Verwaltung, so dass Unterlagen, die nicht als archivwürdig einzustufen sind, nach Ablauf der Aufbewahrungsfristen vernichtet werden können. Diese Unterlagen müssen den Archiven nicht mehr angeboten werden, das aufwendige Erstellen entsprechender Listen entfällt, und die Bewertungsarbeit der Archivare wird unterstützt. Das Fachreferat Archivwesen im Innenministerium bemüht sich in Kooperation mit den übrigen Ministerien um die Erarbeitung

entsprechender Verwaltungsvorschriften. Seit 1. Juli 1998 ist die zwischen Innen- und Justizministerium einvernehmlich erarbeitete Verwaltungsvorschrift zur Aufbewahrung und Aussonderung von Unterlagen bei den ordentlichen Gerichten, Gerichten für Arbeitssachen, Staatsanwaltschaften und Justizvollzugsanstalten in Kraft. Als erstes Bundesland unter den neuen Ländern verfügt Sachsen über eine entsprechende Verwaltungsvorschrift. Erfolgreich waren auch die Bemühungen mit den Kollegen des Staatsministeriums für Kultus hinsichtlich der Unterlagen der Lehrerprüfungsämter (Ministerialblatt des SMK Nr. 2 v. 25.2.1999, S. 58 ff.), ebenso mit dem Sozialministerium hinsichtlich der Unterlagen des Landesamtes und der Ämter für Familie und Soziales; die entsprechende Verwaltungsvorschrift tritt nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Ansprechpartner im Innenministerium: Dr. Herrmann (0351) 564-3646, Herr Merchel (0351) 564-3642

☞ *Dr. Hans-Christian Herrmann, Michael Merchel, Staatsministerium des Innern*

### **Sachsen hat eine Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den gehobenen Archivdienst**

Seit 29. Oktober 1998 ist die Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums des Innern über die Ausbildung und Prüfung für den gehobenen Archivdienst im Freistaat Sachsen in Kraft, siehe Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 19/1998, S. 520 ff. Ziel war es, dem Standard der anderen Länder zu entsprechen und Theorie und Praxis miteinander zu verbinden.

Bei der Konzeption der Verordnung wurde auch den Interessen der Kommunen Rechnung getragen.

Ansprechpartner bei Rückfragen: Dr. Kolditz, Staatsministerium des Innern: (0351) 564-3641.

☞ *Dr. Hans-Christian Herrmann, Staatsministerium des Innern*

### **Deutsche Archivare zu Verhandlungen in Moskau**

Vom 27. bis 31. Januar 1999 weilte eine Delegation, der Dr. Kai von Jena und Dr. Hans-Dieter Kreikamp vom Bundesarchiv Koblenz sowie Dr. Klaus Müller vom Sächsischen Staatsarchiv Chemnitz angehörten, in Moskau.

Zweck des Arbeitsbesuches war es, das 1995 vom Bundesarchiv und dem Staatlichen Archivdienst der Russischen Föderation (Rosarchiv) unterzeichnete Gemeinschaftsprogramme zum Studium, zur Auswertung und zur Reproduktion der Akten der sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD) in die Praxis umzusetzen. Inhaltlich geht es dabei zunächst um die Politik der SMAD auf dem Gebiet der Kultur, Wissenschaft und Bildung. Nach russischen Angaben existieren zu dieser Thematik in verschiedenen russischen Archiven 1.694 Akteneinheiten, davon 399 der sowjetischen Militäradministration in Sachsen (SMAS) aus der Zeit 1945 bis 1949.

In den Verhandlungen wurde deutlich, dass beide Seiten ein großes Interesse an der Realisierung des Gemeinschaftsprogramms haben, es jedoch noch eine Reihe von Problemen und unterschiedlichen Auffassungen in Sachfragen gibt. Dies betrifft z. B. die Entsperrung der SMAD-Akten ebenso wie die sehr differenzierte Sicht beider Seiten auf die Tiefe der Erschließung dieser Akten. Ein wesentliches Arbeitsergebnis der Diskussionen besteht in der Übereinkunft darüber, dass die Akten in ihrer Gesamtheit erschlossen werden sollen und nicht nur Bestandteile der Akten, die die Themen Kultur, Wissenschaft und Bildung betreffen. Vertiefende Verhandlungen, in denen neben der weiteren Klärung von Sachproblemen vor allem auch Fragen der Finanzierung des Projektes zu beraten sind, werden notwendig sein, um das Gemeinschaftsprogramme mit Leben erfüllen zu können.

☞ *Dr. Klaus Müller, Staatsarchiv Chemnitz*

### **Bewertung von Massenakten stand im Mittelpunkt der Tagung der sächsischen Kommunalarchivare in Kriebstein**

Die Tagung der sächsischen Kommunalarchivare am 19. März 1999 stand ganz im Mittelpunkt der Frage nach der Bewertung von Massenschriftgut.

Massenakten auf kommunaler Ebene sind z. B. Unterlagen der Ämter zur Regelung offener Vermögensfragen, Wohngeld- und Sozialhilfeakten, Krankenakten und Unterlagen der Kfz-Zulassungsstellen.

Auf Einladung der Veranstalter, der Arbeitsgemeinschaft Kreis- und Stadtarchive beim Sächsischen Landkreistag und dem Sächsischen Städte- und Gemeindetag, sprach Dr. Hans-Christian Herrmann für den erkrankten Referatsleiter Archivwesen im Innenministerium, Dr. Hermann Bannasch, ein Grußwort und referierte im Rahmen der Vormittagsveranstaltung über die Bewertung von Massenakten aus der Sicht der Staatsarchive.

☞ *Dr. Hans-Christian Herrmann, Staatsministerium des Innern*

### **Der Archivar im Datenschlingel: Intensive Zusammenarbeit zwischen dem Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden und dem Statistischen Landesamt Kamenz**

Da dem Statistischen Landesamt in Kamenz die Erhebung und Aufbereitung der Bundesstatistik, im Land nahezu die gesamte Landesstatistik sowie ein Teil der Kommunalstatistik obliegt, strebte das Hauptstaatsarchiv eine intensive Zusammenarbeit an. Der Einladung des Präsidenten des Statistischen Landesamtes zu einem einwöchigen Arbeitsbesuch in Kamenz wurde 1998 daher gerne entsprochen.

Die dabei gesammelten Informationen bilden eine Grundlage für die demnächst abzuschließende Bewertung der vorliegenden maschinenlesbaren DDR-Altdateien.

Danach erfolgt die Bewertung der laufenden Statistiken in Abstimmung mit dem Statistischen Landesamt.

☞ *Angela Ullmann, Hauptstaatsarchiv Dresden*

### **Deutlicher Anstieg bei der Archivbenutzung im Jahr 1998**

Im Jahr 1998 konnte gegenüber dem Vorjahr ein deutlicher Anstieg bei der Benutzung der sächsischen Staatsarchive registriert werden. So stieg die Zahl der Benutzer gegenüber 1997 insgesamt um mehr als 800 auf 4.093 an und die Zahl der Benutzertage von 13.709 auf 18.064 im Jahr 1998. Dieses Ergebnis wurde nicht zuletzt durch eine Erweiterung der Öffnungszeiten und eine Erhöhung der Platzkapazität im Hauptstaatsarchiv von 30 auf 50 Benutzerarbeitsplätze erreicht.

Verbunden damit war eine deutliche Reduzierung von Voranmeldungen und die bewusste Steuerung zur Direktbenutzung. Daraus erklärt sich u. a. auch die bereits seit 1995 allmählich zurückgehende Erteilung schriftlicher Auskünfte (1995 = 13.348), die jedoch mit 10.489 auch 1998 noch beträchtliche Kräfte banden. Andererseits hat sich die Zahl der in den Benutzerräumen vorgelegten Archivalien einschließlich Büchern gegenüber 1995 fast verdoppelt und belief sich 1998 auf mehr als 87.800 Einheiten. Gleichzeitig lag die Zahl der für Benutzer angefertigten Reproduktionen mit fast 400.000 erheblich über der des Vorjahres (knapp 330.000), wobei sich die Tendenz im Interesse der Bestandserhaltung deutlich zu Readerprinterkopien und Mikrofilmaufnahmen hin bewegt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass im Jahr 1998 mehr Benutzer häufiger als jemals zuvor die sächsischen Staatsarchive aufsuchten, um deren vielfältigen Leistungen in Anspruch zu nehmen.

☞ *Dr. Gerald Kolditz, Staatsministerium des Innern*

### ***Rezensionen zu archivwissenschaftlichen Publikationen und zur Geschichte der DDR unter besonderer Berücksichtigung Sachsens***

**Generallandesarchiv Karlsruhe - Gesamtübersicht der Bestände - Kurzfassung, Stand 1.1.1996, bearb. v. Konrad Krimm, Corinna Pfisterer und Franz- Josef Ziwes [Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, hrsg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg], Stuttgart 1998, 318 S., brosch., ISBN 3-17-015362-5.**

Wie aus dem Titel hervorgeht, handelt es sich bei dem anzuzeigenden Buch um die Kurzfassung einer auf zehn Bände angelegten Gesamtübersicht, die seit 1988 herausgegeben wird. Diese Kurzfassung, die die 1954 und 1957 von Manfred Krebs in zwei Teilen herausgegebene Gesamtübersicht ersetzt, stellt den Stand nach der Bestandsabgrenzung zwischen dem Generallandesarchiv Karlsruhe und dem Staatsarchiv Freiburg dar. Sie unterscheidet sich gegenüber der Krebschen Gesamtübersicht durch allerdings behutsame Eingriffe in die Tektonik.

Die Angaben zu den einzelnen Beständen beschränken sich auf Bestandsbezeichnungen, Angaben zur Laufzeit, zum Bestandsumfang und auf die Charakterisierung der Findhilfsmittel. Mit sparsamen, aber ausreichenden Angaben wird auf Vorprovenienzen oder inhaltliche Besonderheiten einzelner Bestände oder Teilbestände hingewiesen. Die von Krebs in den 40er Jahren eingeführten Bestandssignaturen werden den Angaben zu den einzelnen Beständen vorangestellt. Die spätere Generationen von Archivaren bindende Wirkung von Bestandssignaturen beschreiben die Herausgeber in der Einleitung wie folgt: „Der Nummernschematismus ließ allerdings keinen Freiraum für Erweiterungen in der von Krebs festgelegten Tektonik“. (S. 13)

Die Bestandssignaturen wurden später durch Zugangsnummern erweitert. Dabei werden die einzelnen Zugänge, die in der Regel nur Teilbestände repräsentieren, in der Bestandsübersicht nicht gegenüber abgeschlossenen

Beständen unterschieden. Dies ist im Hinblick auf den Vorteil des Einsatzes einer Datenbank zur Organisation der Magazinverwaltung insbesondere der nicht abgeschlossenen Bestände erklärbar, dieser Vorteil wird jedoch bezahlt durch den Verlust der Übersichtlichkeit der Bestandsübersicht.

☞ *Dr. Uwe Grandke, Bergarchiv Freiberg*

**Peter Hefe, Die Verlagerung von Industrie- und Dienstleistungsunternehmen aus der SBZ/DDR nach Westdeutschland. Unter besonderer Berücksichtigung Bayerns, Stuttgart 1998, 245 S., brosch., ISBN 3-515-07206-3.**

Das Bundesarchiv Koblenz erwarb zu Beginn der 90er Jahre als Sammlungsgut Unterlagen der Interessenorganisation der in der Ostzone enteigneten Betriebe. Darunter befinden sich u. a. 2.000 Fragebögen aus den Jahren 1949 bis 1965 von in die Bundesrepublik zugewanderten Unternehmern. Diese Akten bilden die Basis für die Untersuchung von Peter Hefe. Der Autor analysiert den Verlauf und die Folgen der Abwanderung von Unternehmern aus der SBZ/DDR in die westlichen Besatzungszonen bzw. die Bundesrepublik. Hauptzielländer waren mit weitem Abstand Nordrhein-Westfalen, gefolgt von Bayern, Hessen und Baden-Württemberg. Ein großer Anteil sächsischer Unternehmer wanderte nach Bayern ab. Neben dem Großraum München gingen viele Sachsen aus dem Fahrzeugbau nach Mittelfranken, Textil- und Maschinenbauunternehmer nach Oberfranken und Schwaben. Die Ansiedlung von Audi im oberbayerischen Ingolstadt ist eher eine Ausnahme.

Mit der Abwanderung von Unternehmern ging auch das Wissen um die Eigenarten von Bezugs- und Absatzquellen verloren, im Gefolge der Unternehmer verließen zudem Fach- und Leitungskräfte die SBZ/DDR. Bayerns Wirtschaft profitierte von dieser Entwicklung. Seine Exportstärke wuchs, da die außenwirtschaftliche Verflechtung der bayerischen Wirtschaft stärker wurde. Hefes Arbeit ist eine profunde wissenschaftliche Leistung.

Nicht nur für den Archivar und Historiker, auch für Politiker, Juristen und Wirtschaftswissenschaftler stellt sie eine interessante Lektüre dar, die nicht nur den historischen Horizont erweitert, sondern Denkanstöße auch für die po-

litische Gestaltung der Gegenwart schenkt.

☞ *Dr. Hans-Christian Herrmann, Staatsministerium des Innern*

**Heinz Hoffmann, Die Betriebe mit staatlicher Beteiligung im planwirtschaftlichen System der DDR 1956-1972, Stuttgart 1999, brosch., 189 S., ISBN 3-515-07243-8.**

Private Unternehmen mit staatlicher Beteiligung stehen im Mittelpunkt der an der TU Dresden entstandenen Dissertation von Heinz Hoffmann.

Diese 1956 eingeführte Unternehmensform orientierte sich nach Einschätzung von Hoffmann an staatskapitalistischen Organisationen der UdSSR der 20er Jahre und nicht an den 1956 in China eingeleiteten ökonomischen Reformen.

Der Staat beteiligte sich am Kapital noch bestehender privater Industriebetriebe, die zu diesem Zweck in Kommanditgesellschaften umgewandelt wurden, der Privatunternehmer als Komplementär haftete mit seinem Vermögen. Die SED-Staatsmacht wollte so die Abwanderung reduzieren und die Wirtschaftsleistung verbessern.

Mit der Ära Honecker wurden diese Unternehmen endgültig liquidiert. Die öffentlich vorgegebene fehlende Produktivität war reine Propaganda. Hoffmann weist eine positive Gesamtbilanz nach. Die Existenz solcher Betriebe hätte, so Hoffmann, den wirtschaftlichen Anpassungsprozess nach 1990 wesentlich erleichtert. Grundlage seiner Studie ist u. a. die Auswertung von Unterlagen des Hauptstaatsarchivs Dresden und des Bundesarchivs.

☞ *Dr. Hans-Christian Herrmann, Staatsministerium des Innern*

**Für Bürger, Staat und Forschung. 10 Jahre Sächsisches Staatsarchiv Chemnitz. Haus der Geschichte für die Region Südwestsachsen, hrsg. v. Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden, Chemnitz 1998, brosch., 67 S., ISBN 3-930380-05-6.**

Die Bedeutung des Archivstandortes Chemnitz für die Stadt Chemnitz und den westsächsischen Raum wird von Klaus Hardraht, Staatsminister des Innern, Bertold Brehm, Beigeordneter der Stadt Chemnitz, Josef Schmied,

Prorektor der Technischen Universität Chemnitz und Norbert Reimann, Vorsitzender des Vereins Deutscher Archivare, in Grußworten hervorgehoben.

Wie ein roter Faden zieht sich der Aspekt der Bürgernähe durch fast alle Beiträge. In seinem Festvortrag referiert Klaus-Dietmar Henke über die Aufgabe der Archive in den neuen Ländern als „Arsenale der Aufklärung“. Sie seien „Erfahrungsspeicher“ zur Erforschung von totalitären Systemen.

Diesen Speicher nutzte auch Bernd Joop für seinen Beitrag zur Ausreiseproblematik im Bezirk Karl-Marx-Stadt an Einzelbeispielen ab 1970.

Die Darstellung der Geschichte des Archivs durch dessen Leiterin Barbara Schaller, die Vorstellung von Projekten zur Bearbeitung von Beständen, so der Auto Union AG durch Rudolf Boch und der Schönburgischen Herrschaften durch Reiner Groß, dokumentieren die enge Verwurzelung des Staatsarchivs und seiner Bestände in Chemnitz und im westsächsischen Raum besonders deutlich. Beeindruckend sind die jährlichen Zuwachszahlen an Archivgut, müssen diese doch bearbeitet, erschlossen und dem Benutzer zugänglich gemacht werden. In dem Beitrag von Barbara Schaller werden die Beständegruppen mit ihrer Genese kurz angerissen, so dass der Interessierte einen ersten Einblick in die hier lagernden Schätze für die Regionalgeschichts- und darüber hinausgehende Forschung gewinnen kann. Eine ausführliche Bestandsübersicht steht leider noch aus, obwohl in diesem Beitrag in Aussicht gestellt. Als Leser hätte man sich wenigstens im Anhang eine beigefügte Kurzübersicht der Bestände gewünscht.

✉ *Stephan Luther, Archivleiter TU Chemnitz*

#### Internet-Bericht

Die Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz im Internet:

Unter <http://www.landeshauptarchiv.de> öffnet sich die Home-Page der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz. Der Surfer wird ganz offiziell und feierlich mit einem sehr großzügig

dimensionierten Landeswappen begrüßt.

Ein Maximum an Informationen öffnet sich, z. B. über Dienstleistungen des Landeshauptarchivs Koblenz, seine Bestände, Hinweise zur Ausbildung, zu Archivaliengattungen sowie eine Linksammlung, die auf andere Archive in der Bundesrepublik aufmerksam macht. Es bleiben keine Fragen offen. Aufwendig und didaktisch ansprechend ist auch die Beständeübersicht gestaltet, die Grundzüge zur Territorial- und Behördengeschichte vermittelt.

Das Besondere ist jedoch ein wurmartiges Gebilde mit menschlichem Kopf, leicht behaart und bebrillt, das sich mit „Hallo! Mein Name ist Archivius, ich werde Sie durch unser virtuelles Archiv führen“ begrüßt.

Diese virtuelle Archivführung ist eine originelle Idee der Kollegen aus Rheinland-Pfalz. Dies kann jedoch nur der erleben, der über das Shockwave Plugin verfügt. Plugins sind Erweiterungen des Browsers und müssen einmal installiert werden. Sie ermöglichen das Abspielen von Bildern, Tönen und Videos im Internet.

Archivius ist eine pffiffige Kreation. Weil sie klein und dezent ist, passt sie auch zum ansonsten sehr feierlich und repräsentativ wirkenden Layout. Die Internetpräsentation der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz wäre fast perfekt, wenn nicht der Surfer so verzweifelt nach dem Landesarchiv Speyer suchen müsste, das ganz fern über öffentliche Archive angeklickt werden kann und dem nur wenige Zeilen gewidmet sind.

Abgesehen davon setzt die Internet-Präsentation der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz neue Maßstäbe und kann nur als erstklassig bezeichnet werden.

✉ *Dr. Hans-Christian Herrmann, Staatsministerium des Innern*

#### Ihre Meinung ist gefragt!

**Wie gefällt Ihnen unser Blatt: Lob, Tadel und Verbesserungsvorschläge**

**Schreiben Sie uns:**

**Schriftleitung des Sächs. Archivblatts,  
Staatsministerium des Innern, Referat 64,  
Wilhelm-Buck-Str. 2, 01097 Dresden**

**Wir sind für Sie da:**

**Sächsisches Staatsministerium des Innern**

Referat 64 – Archivwesen  
Wilhelm-Buck-Straße 2  
01097 Dresden

Telefon (03 51) 5 64 36 46  
Telefax (03 51) 5 64 36 09

**Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden**

Archivstraße 14  
01097 Dresden

Telefon (03 51) 8 00 60  
Telefax (03 51) 8 02 12 74

**Sächsisches Staatsarchiv Chemnitz**

Schulstraße 38  
09125 Chemnitz

Telefon (03 71) 5 22 80  
Telefax (03 71) 5 22 82 22

**Sächsisches Staatsarchiv Leipzig**

Schongauerstraße 1  
04329 Leipzig

Telefon (03 41) 2 55 55 00  
Telefax (03 41) 2 55 55 55

**Sächsisches Bergarchiv Freiberg**

Kirchgasse 11  
09599 Freiberg

Telefon (0 37 31) 37 22 52  
Telefax (0 37 31) 45 97 58